Her
Slg. Her
1714

Slg. Her 1714

Tankredi.

Eine komische

Parodie

in zwey Akten.

Die Musik vom Herrn Kapellmeister

Müller.

Für das K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Wien,

Bey Joseph Tendler und Sohn, bürgerl. Buchhändler auf dem Graben im Trattnerhof.

1817.

Personen.

Argirio, einst Geschworner, nun Beysitzer beim Senat in Syrakus —

Amenaide, auch Anamied'l genannt, seine Tochter.

Tankredi, ihr Liebhaber, jedoch abgeschafft in Syrakus.

Orbazzano, Marktrichter, ein Tyrann von Humor.

Roßau, von der Wiesen, Amenaidens Vertraute.

Rugero, auch Rutscherl, Tankredis Vertrauter.

Leuchterl, ein Briefträger.

Fingerspitz, ein reisender Künstler.

Volk, Krieger, Stallleute, Schildknappen, Tänzer, Tänzerinnen, Kampfgenossen, Kreiswärtel beim Tunier.

Das Stück spielt in Syrakus, zu ebener Erde nahe beim feuerspeyenden Berg Aetna, linker Hand von einem Wasserfall. Auch Wolken sind in der Gegend.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Vorwort.

Die wegen ihrer schönen Musik und glücklichen Darstellung beliebte Oper Tankredi von der Münchner italienischen Sängergesellschaft unlängst in hiesiger Stadt mit lautem Beyfall gegeben, gab Veranlassung zur gegenwärtigen lokalen Parodie, deren Inhalt übrigens gar nicht dazu geeignet ist. Die Handlung ist äußerst einfach und opernmäßig. Die Leser werden daher so gütig seyn, dieses Werklein für einen Schwank anzusehen, der sie blos belustigen soll, und der, nachdem er alle Lieblingsmelodien des Originals deutsch und komisch mitbringt, blos den Zweck hat, ein Paar Stunden fröhlich auszufüllen.

Wien, im März 1817.

Der Verfasser.

Erster Akt.

Erste Scene.

Gallerie im Pallaste des Argirio.

Mehrere Ritter und Stalleute stehen im Vordergrunde zum Empfang des Brautpaars bereit. Rosaura tritt später ein.

Chor.

Friede! Ehre! Treue, Liebe —
Nennt Ihr Güter dieser Welt?
Anders ist es! denn das Meiste
Thut das liebe blanke Geld —
Geld wird jetzt die Hochzeit machen,
Geld bringt Einigkeit ins Haus —
Geld versöhnt der Zwiespalt Drachen.
Geld löscht alle Feindschaft aus!

Rosaura. Ja singt nur, singt nur, der Tag ist voll Freuden —
in Brautpaar ist wahrlich recht sehr zu beneiden —
ein Mensch will mehr heirathen, jedermann ist gern frey —
ch hab keinen Bräutigam, doch Amenaide hat gar zwey.

Wenn das so fortgeht, werden die Hochzeiten
täglich minder —
Und die Bräutigams sind so rar wie die blat
termasigen Kinder!

Zweyte Scene.

Argirio, Obazzano, Vorige.

Argirio (tritt gravitätisch auf) Herr Schwieger
sohn, ich führ Sie hier voll Entzücken —
In die Mitte meiner Freunde, die Braut z
erblicken —
Gleich wird sie da seyn, gleich in Ihre Arm
sinken,
Weil sie jedoch noch blaß ist, so muß sie si
erst schminken;
Auch bessert sie noch ihren Schawl aus, flic
g'schwind ihre Strümpf!
Was Z'rissenes zur Hochzeit bringen, ey da
wär' ein Schimpf —

Obazzano (stolz und aufgeblasen) Ich scha
nicht auf die Kleider, nicht auf Schmu
und auf Spitzen,
Das schönste Weib aus Syrakusa, das allein wol
ich besitzen —
Ich bin selbst ein schöner Mann, zum Heirath
geboren,
Mehrere meiner guten Freund nennen mich bl
den rothen Mohren.

Ich habe Equipag', ich brauch' nie zu Fuß z' gehn —
Will ich mich nicht zum Kutscher setzen, kann ich hint' aufsteh'n —
Ich laß' kein Freytheater aus — kein Hetz, kein Reiterey
Ist ein Feuerwerk, so steh ich g'wiß auf der Bastey —
Ich bin also ein Mann von Welt, und mach alles mit —
Meine Zukünft'ge wird ein Leben haben wie ein Parasit.
Dem Tankred seine Güter sind ohnehin konfiszirt—
Und die bekomm ich, wenn Amenaide mein wird.
Unser alter Haß, Vater! ist auch verlöscht; die Tochter hat uns versöhnt,
Die Freundschaft ist auf einmal mit Liebe gekrönt.
Ich laß die Pöller knallen, gieb Opern und Ballet —
Und laß sogar Gäste kommen zu meinem Bankett.
Mein Braut wird hochfetirt, sie bekommt Geld und bekommt Gut;
Ich hab ihr ein Sperrbeutel kauft und einen strohenen Hut,
Ich hab ihr neue Hemden g'schafft, einen Überrock von Tuch,
Und auf Einmahl Anlegen aus Wien ein Paar Schuch!

Rosaura. Das hat kein' Fürstinn, kein' Königinn auf dem Thron;
O warum hab ich nicht auch so ein Glück, ich arme Person!

Argirio. Herr Schwiegersohn, Sie überraschen mich, so viel Glück auf einmahl —
Doch auch ich bin dankbar, weil ich die Hochzeit zahl'
Zu erst nur schlagen wir den Feind, der unsere Gränzen bedroht,
Wenn einmal nichts mehr z'fürchten ist, dann ist auch kein' Noth. —

Dritte Scene.

Amenaide kommt. Vorige

Chor aus Tankred (Piu dolci è placide)

Welche Freude tönt in diesen schönen Mauern,
Welch ein heit'rer Tag!
Ja das Glück des Paars soll ewig dauern
So wie dieser Tag!

Amenaide tritt auf die Bühne.

O welches Seelenglück, die Einigkeit und Lust
Umschlingen sich innig in jeglicher Brust;
Und ach verkünden laut:
Für unser Vaterland wird diese schöne Brau
Noch heut getraut!
Es lebe! Es lebe die schöne Braut!

Amenaide. O ich bitt euch, machts keinen so chen Lärm, ihr dalkichten Affen,
Ich wünscht, ich könnt' die ganze G'schicht verschlafen.

Eine Braut bin ich, und mein Mann geht zur Schlacht;
Wenns gut geht werd ich Witwe in der heutigen Nacht!
(für sich) Und mein' Tankred krieg ich doch nicht, o qualenvolle Zeit! —

Orbazzano. Gehn wir zur Kopulation, der Fiaker ist bereit,
Auch warten zwey Kameel mit ausländischen Waaren
Im Inland gilt so nichts, das hab' ich lang' erfahren;
So gar das riechende Wasser kommt von Paris mit Betrug,
Als wenn das Badner nicht auch klar wär' und hätt' ein' Gruch —
Amenaide sey nicht traurig, heut zu Tag weint man bey der Hochzeit nicht mehr;
Die Thränen kommen gewöhnlich erst hinterher;
Ich hab für dich als Witwe gedacht, mit mir ist's nicht g'fehlt,
Ich kauf dir ein Landgut von einem andern sein Geld.
Tankred ist verwiesen, sein Reichthum ist mein;
Auf dem Grundbuch wirst Du vorgemerkt, alles g'hört dein.

Amenaide (für sich) das auch noch! (laut) Ich dank Euer Gnaden recht schön.
Nein ich bitt um Aufschub, ich kann vor Mattigkeit nicht geh'n!

Ich hab gestern zu viel Punsch geplempert, de
Kopf ist mir dumm,
Wenn ich noch viel von der Hochzeit hör', j
g'wiß, ich fall' um —
Laßt mir Zeit, ich erhol mich, geht's indeß in di
Burg,
Wart's doch mit der Hochzeit, ich geh ja nic
durch —

Argirio. Tochter besinn dich nicht, die Feind
drohen sehr —
Schau, wenn der erschossen wird, nimmt dich ke
ner mehr;
Amenaide sey g'scheid, wir sind dick allezwey,
Schau es kann uns der Schlag treffen, und da
ist's vorbey!

Rosaura. (für sich) Ach ja, der Tankred ge
halt ins Gey!

Orbazzano. Ich bin kein Unmensch, ich b
galant, ich eile nicht,
Der Feind kann noch ein Wenig warten auf me
Gesicht;
So lang nicht der Feind will mein eigenes Bl
Ist's für meinen Heldensinn alleweil gut!
Ich hab nichts zu fürchten, der Bürgerkrieg ist f
Den Frieden im Innern bewacht der Senat,
Wir haben ein Gesetz, das den zum Feuertod c
demnirt
Der's mit dem verwiesenen Tankred hält oder n
ihm korrespondirt

Amenaide ich will nicht sticheln, aber du warst in
der Residenz,
Du hast ihn kennen g'lernt, er war dein Cherwenz —
Hüth' dich, daß ich nichts erfahr' — ich hab' lange Ohren,
Wenn ich was von einem Schreiben merk, so bist du verloren!

Amenaide. (für sich) O weh! Was ist das, wenn mein Brieferl schief geht?
Mein' Adoute hab ich aus g'spielt, jetzt bin ich labeth —

Orbazzano. Ich geh und mach' Anstalt — à l'Honneur
Wenn Sie sich ausg'weint haben, so gebens mir d'Ehr (ab)

Argirio. Und ihr kommt mit mir Krieger, wir wollen auf Kundschaft uns geben —
Wenn jemand fragt, wir sind im Bierhaus danaben! (geht mit den Rittern ab)

Vierte Scene.

Amenaide. Rosaura.

Amenaide fällt Rosauren in die Arme) Rosaura hast du's g'hört? O Himmel ich bin todt!
Auch die Güter nehmens mein' Tankred, wer hilft mir aus der Noth!

Ich hab ihm geschrieben, wenn er nur den Brief
kriegt, er ist ohne hin in der Näh —
Eh sich der kleine Mann noch verkürzen laßt, wachst
er in d' Höh.
Fühlst du das? Vertraute, aber nichts ausplau-
schen, hörst du wohl —

Rosaura. O ich weiß recht gut, was ich soll —
Ich an eurer Stell ging durch, und sagte hinter-
her,
Ich bin ins Wasser g'sprungen vor lauter Malheur.

Amenaide. Ich will deinen Rath folgen, Tan
kred erhält einen Brief —
Kommt er nicht oder geht gar mein Vorsatz schief,
Dann Adieu Welt! adje Tankred — adje! —
Ich stürz mich in die Donau, und ich komm
g'wiß nicht mehr in d' Höh.

(gehen ab)

Fünfte Scene.

Verwandlung. Das Theater stellt eine frey
Gegend vor. Hinten ein Schiff mit ein
schönen Aussicht auf die See. Das Gefol
von Tankred ist beschäftigt seine Waffen zu or
nen, seine Trophäen aufzupflanzen rc. Ruge
tritt aus dem Schiff und sieht sich um, ge
während des Ritornels herum, endlich spricht
zum Publikum:

Ich bin des Tankred sein Confidente oder vertrau
tester Freund —

Ich geh bloß voraus, weil er jetzt gleich nach
mir erscheint.
Auch hab ich den Zweck eigentlich gar nichts zu
seyn,
Denn bey den Opern dieser Gattung läßt das sehr
fein —
Ich habe nichts zu reden, ich komm' blos daher,
Daß die Scen' nicht leer bleibt, das wär ein
Malheur —
Ich bitte daher, applaudiren Sie dem Helden nur
auch —
Das ist so in Syrakus und überall der Brauch
Ich bitte innig, schlagen 's recht drein —
Nur recht viel Lärm, da singt er fein!
Ich habe mir sagen lassen, das muß a so seyn!

Als er bemerkt, daß alles sicher ist, winkt er seinem Herrn und geht wieder ab. Tankred steigt mit aus dem Schiffe, und klettert darnach über eine Anhöhe heldenmüthig herab.

Sechste Scene.

Tankred (tritt vor)

Heißa und Juhe! Sey mir tausend Mahl gegrüßt
o patria!
Nach langer Trennung steht nun Tankredi wie-
der da —
Hier in dem zuckersüßen Land, wo ich so gerne
geblieben —

Wo mich nichts, als der Tritsch-Tratsch meiner
Familie vertrieben; —
O wie lange schon wär ich mit meiner Herzgeliebten koplirt —
Hätte nicht die Tant', die dalkigte, dagegen protestirt —
O Amenaide, wie süß wären die eisernen Ehstandsketten,
Die uns als Mann und Weib auf ewig verbunden hätten.
Du wärst vielleicht schon Mutter von zwey, drey hübschen Mädeln —
Und ich der rechte Vater von fünf bis sechs Tankredeln —
Du sorgtest für die Küche thätst nähen, stricken waschen —
Und ich wär oft im Keller und füllte alle Flaschen —
Ging auf den Markt, thät Holz und Wasser tragen,
Die Kinder einwieg'n, kurzum, mich wie ein Dienstboth plagen —
Doch wohin treibt die verzweifelte Lieb mich armen Sünder,
Ich hab' ja noch nicht ein Weib, vielweniger die Kinder —
O Amenaide, mein Herz spricht laut, du bliebst mir treu und gut,

Und frischer wallt darum mein altes Jungg'sell'n
Blut —
Was auch die Tant' die dalkigte, da spricht:
Dich O Anamiedl, laß ich jetzt aus Passion erst
nicht.

Cavatine.

Die Tant', die talkiti,
Die Tant', die Lene,
Hat meine Schöne
Versperrt, o per se!
Doch ihre Treue
Macht mich noch froh —
Hör' wie ich schreye,
Hör' den Chapeau —
Verlier i
So stirb i,
Ha schändli,
Man kennt mi —
Dann geht Tancredi
Schnell stante pedi
Sagt seiner Liebe
Ewig Ade! —

Jetzt zu dir, Rugero, vertrauter Herzenskurier,
lauf —
Und such meine liebe Anamiedl in allen Winkeln
auf;

Sag, daß ein fremder Kavalier von Komorn oder
Tripstrill —
Ihr, wenn sie abgewaschen hat, seine Aufwartung machen will; —
Sag ihr 's aber unter vier Augen, ganz heimlich,
in das Ohr —
Ich wart indeß beim Kaffehaus auf dich beim
Kärtner-Thor.
(Rugero geht ab.)

Tankred zu seinen Leuten, die sehr lumpig und unansehnlich sich ausnehmen.

Und Ihr, meine Getreuen, sollt auch nicht müssi[g]
stehen,
Tragt auf den großen Platz meine unbekannte[n]
Trophäen
Kündigt allerwärts den Syrakusern an,
Daß sich eingefunden, ein fremder Rittersmann —
Der mit verzweifelter Kurag' will kämpfen un[d]
will fechten,
Und Freund und Feind vernichten mit der Linke[n]
und hernach wiederum mit der Rechten —
Schneidet recht auf von mir, erzählt von schrec[k]
lichen Siegen,
Ich weiß, Ihr könnt, als wenn 's gedruckt wä[r]
lügen —
Schwadronirt in einem fort, und macht rech[te]
Streich,

Allés — vous en! Ich komm, wenns möglich ist, bald zu euch!

(die Leute gehen ab)

Tankred sieht ihnen mit freudigem Antheil nach.

Schöne Kerln, daß einem das Herz im Leibe lacht, en verité!
Und doch sagt man, ich sey der schönste bey meiner Armee —
Nun will ich beim Kaffehaus auf den Rugerl passen —
Und dann hören, was mit mein Schatz hat sagen lassen.
Doch halt, was ist das? Die Erde zittert unter meinen Füssen —
Soll Tankredi sein Leben durch ein Erdbeben beschließen?
Nein! nein! Amenaide und ihr Vater sinds, die mich so erschreckt,
Von ihren sanften Tritten hat selbst die Erde Respekt —
Wie ist sie so schön worden seit den 15 Jahren,
Wo wir noch beyde kindische Dalken waren;
Damahls war sie noch ein' Spindl, und hüpfte wie ein Reh —
Jetzt ist sie eine dicke Tostel, ach Herr je!
Der Vater, glaub' ich, wachst noch in seinen alten Tagen,

Und seine Stamper können bald die Wampen nicht
mehr tragen —
Doch ich muß mich verstecken in das nächste
Haus —
Sie passen schon hinter der Koulissen und möchten
gern heraus.
(er zieht sich zurück)

Achte Scene.

Argirio. Amenaide. Knappen und Begleiter.

Argirio. Tochter jetzt hab ich's genug dein
Weinen und Flennen.
Von Orbazzano kann dich kein Schicksal mehr
trennen,
Den Tankred gieb auf, sey ein folgsames Kind,
Gegen dein Glück sey niemahls blind. —
Ich komm deßhalb aus dem Bierhaus, Dich zu
bewegen,
Laß mich nichts halb thun und komm mir ent
gegen.
Deine Thränen sind nichts, drum gieb dich zu
Ruh
Wenn man jetzt deine Augen trocknen wollt gehört
ein großes Tüchel dazu —
Und ich bin ein' Obrigkeit, ich bin fester wie Stal
Es bleibt beym Orbazzano, er wird dein Gemah

Tankredi (im Hintergrund:) Was hör ich

Amenaide. O mein Chapeau!

Argirio. Der ist in Messina und das macht mich froh.
Kommt er aber gar hieher, hernach! potz Element
Wird er zum Land naus g'jagt und hernach verbrennt,
Unser weiser Senat, von dem ich ein Mitglied bin
Hat es beschlossen mit eisernem Sinn
Dieß Gesetz dauert ewig, ich hab es geweiht
Nimm dich also z'sammen und sey gescheid! (Geht mit dem Gefolge ab)

Neunte Scene.

Amenaide und Tankredi

Amenaide.
Venn das so fortgeht werd ich so mager wie ein Holippen,
) ich Unvorsichtige mir droht schon der Tod mit seiner Hippen.
ätt ich nur nicht g'schrieben und die Angst wä vorbey.
Tankredi (tritt vor) Sie ist allein, das ist g'scheid —
Amenaide. O mein Tankred wärst du nur recht weit —
ch hab doch immer g'wünscht, jetzt wünsch ich dich weg!
Tankred (ruft) Amenaide!
Amenaide (sieht sich um) Wie du? Du bist da?
Tankred (tritt vor) Keck!

Amenaide. Himmel wie kommst du hieher?

Tankred. Gerad auf den Füssen.

Amenaide. Wie? dieser unglückliche Ort hat dich sehen müssen?

Tankred (befremdet) Ist's dir nicht recht? Haha die Treu ist erprobt,
Ich komm freylich unglegen denn du bist verlobt —
Ha treuloses Weibsbild! wie alle verschmitzt
Kaum kehrt man den Rücken, wird auf einen andern gspitzt —
Ich hab alles gehört, der Orbazzano hat dich erwählt!
Und dem giebst du die Hand wegen lumpige Geld!

Amenaide. Tankredi touschir nicht mein Her

Tankred. O touschir nur du nicht den schmerzlichen Schmerz;
Entschleyert stehst du da, ich lese in dir,
Die Falschheit ist einzogen in deine Logir,
O Weiber! Weiber! Ja der Philosoph war ei Kenner,

Amenaide. Der gesagt hat, Ihr seyd nichts nu ihr eifersüchtigen Männer!
Was hab ich gethan, was hab ich verbrochen? sag raus:
Werd ich nicht gezwungen zum Hochzeitsschmau
Du bist verbannt, man will dich maßakriren,
Darum verlier dich Unglücklicher, thu dich v lieren —

Tankred. God dam! Ich fürchte nichts, ich komm übers rothe Meer
Als ein Held, als ein Mann, als ein Kämpfer daher;
Was hab ich in der Fremde für saure Bissen,
Bloß allein dir zu lieb hinunter schlucken müssen;
In Linz bin ich über ein ganzes Jahr gesessen,
Und hätte mich bald an Linzertorten todt gefressen;
In Preßburg ist meine Lieb bei jedem Magenkipfel neu erwacht,
Drum hab ich des Tags so gern, oft zwanzigmal an Dich gedacht —
Drauf ging ich über den Neusiedler See nach Tyrol,
Und stopfte mich mit Tyrolerstrudeln voll; —
Doch mochten Torten, Kipfel und Strudel noch so köstlich bleiben —
Sie konnten dennoch nicht meine süße Lust zu Dir vertreiben —
Ich floh auch den Tod in den größten Gefahren
Um mein theures Leben blos für Dich zu ersparen —
Deinetwegen haben mich die Feinde geschreckt —
Deinetwegen hab ich mich in jeder Schlacht versteckt —
Deinetwegen hieß man mich den feigen Ledl
Den falschen Nachdruck vom ächten Tankredl —
Das hat mich gewurmt, ich ward wieder kurirt,

Ich hab mich gehalten wie 's einem Helden gebührt;
Mit Bärn und Wölfen hab ich in Schönbrunner Garten aufbegehrt —
Allein sie waren zu ihrem größten Glück eingesperrt —
In den letzten Schlachten hab ich immer der erst die Bahn gebrochen —
Und hab nur blos Dir zu Lieb, das Pulver gerochen
Auf dem Meer bin ich herumgefahren über drei viertel Jahr —
Bis ich endlich anlangte im Hafen zu Temeswa
Dort hab ich recht eifrig die wallachische Sprach studirt
Damit man doch in aller Welt als gebildet Mensch passirt;
Mit dieser Wissenschaft ging ich über die Schwe zu Fuß —
Schiffte in einem Dampfschiff über den Schanze und steh nun als Held in Syrakus -
Ich habe zwölf Mann bey mir, das ist ei kleine Armee —
Denn, wenn Ihr nur achte habt, gewinn per se.
Also schweig' mit deinen Klagen, mein M ist mein Schild —

Amenaide. Zittre!

Tankred. (stolz) Zittern? Mach n nicht wild!

Amenaide. Die Zeiten sind anders —

Tankred. Nein, du bist verdreht —

Amenaide. Ich liebe dich —

Tankred. Wenn ich nur was davon hätt' !

Amenaude. Folge mir, wir müssen uns trennen nur dießmahl sey klug —
Wenn man dich erkennt, wär das schon genug —
(umarmt ihn) Tankredi nimm mein Herz zum ewigen Pfand —
Schau' ich bin ja nicht Frau von dieser sammtenen Hand,
Verbirg dich, wisse man lauscht auf deine Gefahr
Sey eine kurze Zeit unsichtbar, und alles ist gar!

Tankred. Ich will dir nachgeben, doch hast du allein gefehlt —
Mir ist nur jetzt um die Reis leid, und um das viele Geld!

Duett.

Tankred. Zu dir bin ich g'angen
Zu dir hat 's mich g'freut,
Zu dir geh ich nimmer
Der Weg ist mir z'weit.
Zu dir bin gangen,
Zur See und im Wind,
Zu dir geh ich nimmer
Bist anders gesinnt!

Amenaide. Zu dir bin ich g'angen
War gerne bey dir,
Doch schiebt mir mein Vater
Ein Riegerl jetzt für.
Ich darf nimmer kommen,
Ich bin nimmer frey;
Leb wohl mein Tankredi,
S' ist alles vorbey!

Beyde.

Zu dir bin ich g'angen,
Zu dir hat 's mich g'freut
Zu dir geh ich nimmer,
Der Weg ist mir z'weit
Drum nimm noch das Busserl,
Flieg hin wie der Wind,
Zu dir komm ich nimmer
Bist anders gesinnt! (beyde ab)

Zehnte Scene.

Zimmer bey Orbazzano.

Orbbazzano. (tritt herein, hinter ihm ein Künstler)

Seyn Sie mir willkommen mein Herr, Sie sin also von der Kunst?
Freut mich, ich hab Sie rufen lassen, Se habe meine Gunst —

Ich brauche meine Braut zu fetiren ein kleines Fest
Das will ich durchs Theater feyern, wenn 's sich thun läßt.
Sie geben Opern?

Künstler. Opern, Schauspiel und Ballet —
Bey mir wechseln die Spektakeln fast um die Wett,

Orbazzano. Sapperment!

Künstler. Ich hab 104 Güterwagen voll Dekorationen und Garderob,
Ich reis mit 2000 Menschen —

Orbazzano. Das gereicht Ihnen zum Lob —
Jetzt gieb ich ein Melodrama „der unterirdische Felsen"
Darin spielt die Hauptroll' eine abgerichte Gelsen,
Die sticht den Helden in dem Augenblick in Fuß,
Als er grad in Verzweiflung nach Gift langen muß —
Der Stich thut ihm weh, er schaut nach dem Thier,
Da erblickt er auf der Erden ein Stückel Papier,
Da steht die Unschuld seiner Geliebten mit Flammenschrift d'rauf —
Er schütt' das Gift weg, und lebt wieder auf —
Die Gelsen hat d' Hauptroll, die Trauer ist aus
Auf d' letzt ruft man 's lärmend und einstimmig raus.

Orbazzano. Und die Gelsen erscheint?

Künstler. Und summst ihr dankbars Gefühl

Orbazzano. Das Stück muß ich haben, es kost, was es will —
Wie ist 's denn mit dem Schauspiel?

Künstler O pfuy Teufel hörns auf,
Da halt unser Publikum schon lang nichts mehr drauf
Der Kotzebue ist zu spitzig, der Schiller zu gach,
Der Göthe zu natürlich, der Iffland zu schwach —
Der einzige Vizlipuzli macht jetzt noch ei[n] Haus,
Und den gibt man halt fort, und setzt gar nich[t] aus —
Die Parodien ziehen auch Leut, die neuste fü[r] heut —
Die braucht aber Nachsicht blos wegen der Zeit,
Der Dichter hat sich geeilt — es kann nicht a[l]les vollkommen seyn —
Nehmen Sie halt vorlieb, er bringt 's schon wi[e]drum ein.

Orbazzano. Das Ballett, wenn ich noch bi[t]ten darf?

Künstler. Darauf bin ich stolz
Auch hab ich einen braven Maschinisten, d[er] macht alles von Holz —
So gar goldene Becher und Silbergeschi[rr]
Sie, so ein Mann bey der Zeit ist ein' wa[hre] Zi...

Meine Ballete sind brav, auch theuer, geht nach dem G'sicht
Zehn Gulden für den Schritt sonst tanzens nicht;
Für einen Sprung habens die Güte, schaun's ein Wenig her —
Zehn Gulden (er springt) für einen solchen um 25 mehr.

Orbazzano. Da schaffen sich ihre Künstler ja Landgüter an —

Künstler. Kommen wir auf etwas anders, was gebens mir denn dran.

Orbazzano. Ich gieb Ihnen auf ein Jahr das Theater ganz frey,
Dan extra 1000 Beutel, das ist viel meiner Treu!

Künstler. Ja Beutel hab ich selber, aber es ist nichts drin —

Orbazzano. Bey mir ist das anders, es ist mein eigner Gewinn,
Gehn sie also an's Werk —

Künstler. Sie, Geben Sie mir zweymahl so viel —
Leben muß der Künstler ist die Kunst sein Ziel —

Orbazzano. Seyn Sie verruckt?

Künstler. Ich weiß am besten, wo der Schuh mich druckt.
Von meiner Kunst viel zu erkünsteln, das ist just die Kunst.
(will gehen) Wollen Sie?

Orbazzano. (für sich) Es ist nun wegen meiner Braut, die Zeit ist da!

Künstler. Wollen Sie?

Orbazzano. Nur ja in Teufels Nahmen ja!
Künstler. Ich komm zur Kontrakt-Unterschrift!
doch noch einen günstigen Blick —
Wenn's während der Urlaubszeit regent geht alles zurück! (er geht ab)

Eilfte Scene.

Orbazzano allein

Was will ich machen, es ist nichts umsonst auf der Welt
Ich bin nur neugierig, ob die Gesellschaft g'fällt

Zwölfte Scene.

Leuchterl. Vorige.

Leuchterl. Herr! Welch ein Unglück die Hochzeit geht schief:
Da ist von Amenaiderl ein feindlicher Brief
Just haben wir ihn erhascht, leset, leset und vergeht,
Was da für schreckliches Zeug g'schrieben steht!
Wir sind alle verrathen, verkauft, ruinirt
Denn mit den Feinden wird korrespondirt!

Orbazzano. Gieb her (öffnet den Brief, kehrt ihn um,
Wenn ich nur jetzt lesen könnt —
(er thut als ob er läse) Richtig unerhört!

Welch ein Verrath?

Leuchterl. Was thut's denn? der Brief ist ja verkehrt!

Orbazzano. Ja richtig, der Feind war unten, jetzt ist er oben, noch mehr Malheur!

Leuchterl. Aber Ihr habt ja den Brief nach der Seiten! schaut's doch nur her!

Orbazzano. Schweig Talk, das ist alles eins wie man einen Brief liest —
Wenn man nur kennt, was sein Inhalt ist! —
Jetzt verlaß mich, thu nichts dergleichen, pfiffig muß man seyn,
Wart, treulose Amenaide, jetzt g'hörst du mein!
Jetzt soll der Tod dein Schicksal seyn!
Mit der Gerechtigkeit schlag ich jetzt drein — (will ab)

Leuchterl. Haltet noch, Herr, s' giebt noch einen Strauß
Der Berg Ätna dampft mit wildem Braus;
Man glaubt er speyt Feuer aus,
Die Leute flüchten schon von Haus zu Haus!

Orbazzano. Das auch noch? Das ist ein Graus!
Ja, ja die Erde beutelt sich über den Schmach,
Ich bin verrathen, das schreyt um Rach!
Fort! (er rennt wüthend mit ihm über die Bühne)
Fort über Berg und Thal!
Hinauf über den Hügel, hinab zum Wasserfall!
Hinein in die Wüste, hinaus auf das Feld;
Hinunter ins Meer und dann fort aus der Welt.
O jubelt nicht, singt nicht zum bräutlichen Schmaus —

Der Spuck mit der Hochzeit ist noch nicht ganz aus!
Ha! (er quetscht den Brief in seine Hände)
Jetzt bin ich erst Tyrann, jetzt will ich erst rasen —
Was liegt mir jetzt an Herzen, an Augen und Nasen
Ich bin verkannt, hier heißt's memento mori
Jetzt gebens auf den Gesang Acht von Johann Sartory! (ab)

Leuchterl. Ja richtig die Sache schreyt: ach und schreyt weh!
Jetzt gebens auf mich acht auf den Anton Cachée! (Leuchterl ihm nach)

Dreyzehnte Scene.

Freye schöne Gegend. Im Hintergrunde der feuerspeyende Berg. Das Thal hat ein lichter azurner Schimmer umzogen; man hört ganz leise dumpfe Töne im Innern des Berges. Es beginn ein lebendiger Marsch und Chor von Innen.

Chor.

Liebe und Ehe
Sind ewig verbunden,
Theilen das Wehe
Der traurigen Stunden,
Würzen die Freuden
Mit höherer Lust,
Ist man bescheiden
Des Herz sich bewußt!

Tankred (erscheint und lauscht) O jubelt nur, wer zu letzt lacht, lacht am Besten,
Ich will ein sonderbarer Gast seyn bey euern Festen,
Man erkennt mich nicht, fünfzehn Jahr bin ich fort,
Da kann sich der Mensch ändern, das glaubens auf mein Wort.

Rutscherl. Herr zieht euch zurück, der Hochzeitzug kommt her,
Ich hab mit meiner Roßau auf der Wiesen gredt, die kennt uns nimmermehr —
Verstecken wir uns, die Gefahr ist nicht fern
Der Herr Bräutigam ißt die Schafköpfel so gern;
Es sind kein mehr zu kriegen g'west, uns hat man noch nicht g'sehn —
Drum gehen wir bey Zeiten, sonst ist's um uns g'schehn!

Tankred. Rutscherl! Es ist klar, sie hat mich verrathen,
Da drauf wett ich um zwanzig Ducaten;
Rutscherl das ist hart, und nun kriegt sie mein größter Feind —
Rutscherl das muß ein Stein seyn, der da nicht weint!

Rutscherl. (weint laut auf) Ich wein schon, o jerum, o je!
Aber auch ich bin verloren, wenn ich meine Roßau nicht mehr seh;
Ich geh jetzt — die Musik kömmt schon ganz nah,
Ziehen wir uns zurück, wir sind ja gleich wieder da!

(Sie ziehen sich beyde zurück)

Der Chor wiederholt sich, — während desselben und des Marsches erscheinen Argirio, Amenaide, Rosaura, Pagen, Stalleute, Schildknappen rc.

Vierzehnte Scene.

Vorige. Rückwärts Tankredi und Rutscherl.

Argirio. Freunde, Ritter, Nachbarn, Bürger und Bauern,
Das Verlobungsfest meiner Tochter wird sehr lange dauern,
Inzwischen bis der Bräutigam kommt wird der Kontrakt öffentlich verkündet;
Damit jedermann hört, was das Ehpaar bindet.
Herr Notar treten Sie näher, reichen Sie die Abschrift hervor
Ich selbst werde lesen, spitzt alle das Ohr:
(Er liest) Heyraths-Contrakt zwischen Chretien Orbazzano und Amenaide Argiri.
Nebst zwey Zeugen, in allenz'sam vieri;
Öffentlich verlesen, unterschrieben, Controllirt
Und von Braut und Bräutigam signirt
Erstens. Giebt der Bräutigam der Braut seine Liebe,
Sie macht die Wiederlag durch ähnliche Triebe

Zweytens. Schwört der Bräutigam stets treu
zu seyn,
Ewig zu lieben vom Herzen und rein;
Höchstens wenn eine andre ihm besser gefällt,
So soll diese heißen sein Glück in der Welt.
Find't sie einen Mann, der ihr entspricht
Ey so verstoßt sie den neuen Freund nicht.
Beyde, dem Schwur der Treu was zu zollen
Werden Sie sich lieben so lange sie wollen —

Drittens. Dienen alle Güter zum gemein-
schaftlichen Frommen;
Was jeds auf die Seiten schafft ist jedoch ausge-
nommen,
Soll die Frau in der Eh' extra ein Gut erhalten,
So kann's sie's verkaufen doch das Geld dafür
b'halten.
Der Mann, was er auch erwirbt, muß er ihr ge-
ben,
Ging gleich das Meiste und mehr noch daneben —

Viertens. Der Mann giebt der Frau nach-
dem Brauch in der Welt,
Hundert Ducaten als Spenadel-Geld;
Doch darf die Frau dafür auch Haarnadel kaufen,
Alles verspielen und alles versaufen.
Die Frau schafft dafür, den Mann zu versöhnen
Ein Schweißfuchs mit Blaßen und seidenen Mähnen,

Fünftens. Die Kinder, wenn ja der Himmel
sie sendet,
Sie werden vereinigt zum Guten verwendet,
Die Buben als Bären, wenn ein Theater besteht,

Die Mädeln als Genien beym Kinderballet —
So lernen sie beyde und bilden sich aus —
Und bringen den Ältern noch Brod in das Haus.
Die Buben als Bären, welch herrliches Lob!
Die werden piano recht plump und recht grob,
Denn ist heut zu Tag nicht manch bartloser Herr
Nach dieser Erziehung so grob wie ein Bär —
Sechstens. Das Essen und Trinken für beyde Partikel
Ist wieder ein neuer und wicht'ger Artikel,
Er trinkt keinen Wein, und sie kein Kaffeh,
Den beyde sind öfters der Ehleute Thee.
Auch schneidet er mit häßlicher neidischer Scheere
Mit Schwestern des Haders der Nachbarinn Ehre
Voll Süße die eigene Ruhe sich ab —
Den Mann bringt der Essig der Wirthe ins Grab.
Drum soll er lang dauern der Frieden der Eh'
Der Mann keinen Wein und das Weib kein' Kaffe
Siebentes. Jetzt gilt noch ein Aufsag von dreymal acht Tagen,
Nach dieser kann alles sich wieder zertragen,
Und dieser Punct ist g'wiß der beste am End!
Weil mancher nach gleicher Aufkündigung sich sehnt!
Signum: Syrakus am achten März
Als Pettschaft ein goldenes flammendes Herz.
Alle. Wir gratuliren, bravo, charmant!
Argirio. Das sind ein Paar Brautleut so brav als galant

Auf jubelt ihr Völker! schreyt Vivat aplaudirt!
Meine Tochter macht ein Glück, was nicht merktirt

Alle. Vivat! Vivat! Vivat! Was nicht meritirt.

Fünfzehnte Scene.

Orbazzano, Leuchterl. Vorige. Mit Orbazzano Gefolge.

Orbazzano. Haltet ein! Jubelt nicht! Macht kein Geschrey —
Gott sey Dank mit dem Vivat ist's zeitlich vorbey! —
Fesselt diese, werft sie in den tiefsten Keller,
Denn ihre Vaterlandslieb taugt wie bey so vielen keinen blutigen Heller!

Argirio. Was?

Tankredi. Was ist das für eine Red —

Orbazzano. Sie ist verbunden durch Correspondenz mit dem Tankred!

Alle. Nicht möglich!

Orbazzano. Leider hat ich früher keinen Begriff
Doch hier schaudert alle — dann lest diesen Brief! —

Argirio. Einen Brief? Was für einen Brief?

Tankred (rückwärts) da heißt es lauschen!

Orbazzano. Laß doch das Rauschen
Und jetzt was sie schrieb:
O es ist leider die entsetzlichste Schand

Alter Vater renn den Kopf an die Wand —
Sieh hier der Tochter eigene Hand,
Sie hat verrathen das ganze Land.

Argirio. (nimmt den Brief)
Was werd ich hören!
(liest) Herz allerliebster Musie Tankred.
Sie meines Herzen allerschönstes Ziel —
(bey Seite)
Ja, ja ich spür 's schon, es ist ihr Styl —
(liest)
Komm nach Syrakusa in Jubel und in Glück,
Komm lieber Kerl noch einmal zurück!
Triumphir über deine Feinde, sey so scharmant,
Regier in mein' Herzen und unsern Land!
Eile Geliebter, und rühr dich vom Fleck —
Ich wart auf der Leimgrube bey der Kasern am Eck —

Man hört den Berg fürchterlich krachen

Orbazzano. Die Natur ist im Aufruhr der Berg kriegt sein Fieber,
Die Geschicht ist aus; ein' Streusand darüber.
Ketten her — Ketten! Sperrt sie in die tiefest Gruft
Vater! mach einen Mann, die Bürgerpflicht ruft —

Argirio. Hier straf ich streng, die Schand ha ich —

Tankred. Jetzt geh ich, sonst holens auc mich —

Der Berg rauscht und brauset.

Orbazzano. Wüthe nicht, Ätna, ich ken deinen Zorn

O ich bin kein Bräutigam aus dem Bräuhaus
von Horn
Führt sie fort und jubelt, du Berg leer'dich aus —

Man bringt Ketten und fesselt Amenaide.

Rosaura. O leid's geduldig und mach dir nichts draus!

— Schlußchor.

Während welchem der Berg Feuer speyt, Amenaide in Verzweiflung davon läuft.

Alla gloria la trionfo ꝛc.

Marsch und Chor.

Auf fort! seht die schrecklichen Flammen,
Des Berges Haupt stürzet zusammen!
Schnell eilet Ihr Herren und Damen
Betrachtet das herrliche Bild!
Singt selbst bey allen Leiden,
Noch Lieder und marschiert,
Dann kommen wieder Freuden
Wenn alles sich verliert! —

Der Kratter zeigt den schrecklichsten Ausbruch. Die Musik rauscht fort. Die Cortine fällt.

Zweyter Akt

Erste Scene.

Keller im Hause des Argirio

Amenaide in Ketten allein.

Ich hab's weit bracht, das kann ich sagen
Jetzt habens mich gar in den Keller g'sperrt und
ich muß Ketten tragen,
Zum Glück hab ich den Ruster zur Unterhaltung,
sonst würd ich desperat,
Zu was einem die Lieb nicht alles verleit, wenn
man keinen Gegenstand hat.
Tankred hält'st du mich noch immer für falsch
glaubst du noch immer, ich bin nicht treu?
O Männer, was man wegen euch leid't, das ist
eine wahre G'heuerey!
Ich muß jetzt nur eine wälsche Arie singen —
Das ist schon so im Gefängniß der Brauch,
Ich bitte, wenn's ich auch nicht so schön kann, s
so applaudiren Sie doch auch.

Arie.

(mit Violin-Solo)

A che non serve il piargere
E inutile l' affanno
Non é il dettin tiranno
Capace si pietá
Sta solo nella tomba

La mia felicità.
Idol mio, mio bel tesoro
So mio piu ti rivedrò
A perche, perche non moro
Sol felice allor saro!

Zweyte Scene.

Argirio und Orbazzano treten ein.

Amenaide kehrt ihnen den Rücken.

Argirio. Wie geht's dir den Tochter, du bist ja völlig blaß!
Warst eher so dick und rund wie's Heidelberger Faß;
Jetzt zehrst du aus, auch ich bin schon dünn wie ein Spagatt,
Das sind alles die Folgen von deiner schändlichen That.
Mit dem Feind korrespondiren, ihn einladen nach Syrakus!
Ich bin zwar kein Römer, aber dein Todesurtheil muß ich unterschreiben, ich muß!

Orbazzano (hochdeutsch)
Es giebt noch ein Mittel sie zu retten, Amenaidel, ich sag's unter sechs Augen,
Wir zwey thun einmahl mit Leib und Seel zusamm taugen.

Entsagen Sie, mein Fräulein, auf ewig dem Tankredi,
Sagen Sie, wo er sich aufhält, und aus ist die Komödie!
Wir nehmen ihn dann gefangen, wir sperren ihn ein;
Und die Hochzeit kann morgen, kann heute noch seyn.
Was hab ich also zu hoffen? Heraus mit der Sprach — ja oder nein?

Amenaide. Nein, nein, und noch einmahl nein! —
Von meinem Tankred laß ich nicht; gern will ich für ihn sterben,
Dann könnts dann Ihr Tyrannen die Nachfahrt von mir erben.
Setzt dann auf mein Grab mit großen Buchstaben hin:
Hier liegt ein Weib, die nur Einen liebte, und starb für ihn!
Gewiß wird mein Schicksal geahndet, o nur Geduld!
Wenn ich als Jungfer unter d' Erden komm, seyd's Ihr daran Schuld —
(zu Orbasso) Geh weg von mir, Unmensch, dein Herz ist zu hart;
Flieh mich Ungeheuer mit deinem abscheulichen Bart

Orbazzano. Ich kann ihn auch herunter nehmen in der größten Gefahr;
(nimmt ihn herab) Und stell mich so um zwanzig Jahr reizender dar —

Amenaide. Es nützt alles nichts!

Argirio. Tochter!

Amenaide. Laß mich der Vater geh
Sterben will ich, sterben oder untergehn

O Gott warum kann ich meinen Verstand nicht
verlieren?
Warum kann ich nicht die Nina, die Wahnsinnige,
agiren?
Warum kann ich nicht die Ophelia aus dem Hamlet deklamiren?
Warum kann ich nicht diese zwey Mühlsteiner
rühren!

Argirio. Tochter! Tochter! wie kommst du
mir vor?
Sind das deine Schwüre? denk an's Kärtnerthor.
Was hast du mir dort beim Kaffehhaus beim guten Gfrornen gelobt
O deine Kindeslieb hat sich gräßlich erprobt!
Wo sind die Zeiten, wo wir Arm in Arm mit
einander lebten?
Wie ein Paar leichte Schmetterling in den Prater
hinabschwebten;
Wo wir wegen unsrer Schwere durften auf keiner
Stiegen stehn
Und wo die Schildwacht uns auf der Schlagbrucken zurief: Langsam gehn!
Wo wir des Morgens beim Spaziergehn unschuldig ein Pfeifchen verdampft,
Und bey einem einzigen Deutschen haben ein Loch in
den Saal nein g'stampft
Wo wir Vater und Tochter stets verreinigt mit
blumigten Ketten,
Haben die mathematische Wag im Prater z'sam
treten.
O wo sind sie hin, diese harmonischen Zeiten!

Wo die Leut gsagt haben: da kommts dicke Paar, gehts auf d' Seiten —
Dahin sind sie, ewig dahin in die schwarze Nacht
Den du hast mit einem Magern ein Bündniß gemacht!
Und deinen dicken Vatern sammt dem korpulenten Bräutigam veracht.

Amenaide. Sterben will ich sterben — und nun kein Wort
Ich bitt um meine drey Tag und dann bringts mich fort:

Argirio. O ich armer Vater!

Orbazzano.

Laßt sie gehn, sie will selbst Ihr Malheur
Herr Inspizient g'schwind sechs Stattisten her!

Dritte Scene.

Die Stattisten treten ein.

Orbazzano. Führt sie zum Tode! aber gleich, ich hab die Macht;
Thut ihr aber nichts, weils gar so gern lacht —
Sie selbst geht in ihr Unglück, ich geh nicht mit;
Ich hab das Meinige gethan — Wünsch guten Appetit.

Vierte Scene.

Man will Amenaide fortführen. Da tritt schnell Leuchterl herein. Vorige.

Leuchterl. Ich bitt um Verzeihung, so grad tritt heraus
Allein ich hab zu melden, ein Ritter ist draus —
Der hat einen stummen Knappen und bitt um Gehör.

Orbazzano. Was will er?

Leuchterl. Ja, das weiß er selbst nicht mehr!

Orbazzano. Wie sieht Er aus, ist er recht wild?
Hat er viel Waffen? Ein Speer und ein Schild?
Ist er recht stark, recht mannhaft und groß?
Kommt er zu Fuß oder kommt er zu Roß!
Wann er zu fürchten ist, ist niemand z' Haus
Sey aber so dumm und richt ihm das aus!

Leuchterl. Er ist nicht zu fürchten, ist nur ganz klein
Könnt schier ein verkleidetes Frauenzimmer seyn;
Spricht ganz zierlich (äfft ihm nach) mal im säch'schen Dialekt
Und statt Commißbrod speist er Konfekt —

Amenaide (für sich) Das ist mein Tankred der kommt zu mein, Glück!

Leuchterl. Das ist er schon —

Orbazzano. E batta! Halt ihn zurück!

Fünfte Scene.

Tankred. Rugerl. Vorige.

Tankred. Nun wird's mal wie lang soll man warten?
Ich hab nun genug schon gelauscht!
Was giebt denn mal hier noch zu karten
Was wird mal hier alles geplauscht!
Ich komm Amenaide zu retten,
Will kämpfen mit dir, du Tyrann,
Sie retten aus eisernen Ketten,
Dazu mal bin ich mal der Mann!
Respekt nun, ich ende den Tanz
Und befreye hier diese gute Gans.

Argirio. Welche Hilfe!

Amenaide. Er ist's!

Orbazzano. Mit Verlaub!
Hier hab ich z' reden, mach sich der Herr aus dem Staub —
Mit wem hab ich denn die Ehre zu sprechen, wer ist denn das fremde Gefriß?
Mit mir will der Herr kämpfen um sie? Aber g'wiß!

Tankred. Ja um sie will ich kämpfen, du Bengel!
So ist es auch Sitte bey Euch (Hier spricht Tankred alle U sehr tief aus:)
Denn sie ist ein zierlicher Engel
Und ich führ den rächenden Streich —
Macht sie los von den blechernen Ketten,
Ich rett Sie darauf will ich wetten!

Orbazzano. Oeh, er wird ihm's geben.
Jetzt fürcht er sich schon —
Versteht sich!

Tankred. Ja versteht sich!
(sie höhnen sich), Er lauft schon davon!
Wie viel denn mal solche? daß ich nicht lach meiner Treu'!

Orbazzano. Versteht sich wegen seiner, da wär ich auch dabey!
So sag mir der Herr seinen Nahmen —
Tankred mißt ihn)

Orbazzano. Ha, ha, weil er gar keinen hat!

Tankred (sehr stolz) Man wird mich erkennnen an meiner That —
Solche nimm ich mal zwanzig und stecks auf den Hot —
(auf Argirio) Und von dem laß ich mir ein Gileé machen und ein Kapot.
Ohne viele Umschweif nur (zu Orbazzano) du mußt dich mit mir schlagen —
Oder diesem Wesen auf ewig entsagen,
Ich bin ein Ritter, wage um Weiber Ehre und Blut —
Hier ist das zwar nicht Mode, aber es läßt gut!

Orbazzano. Du kannst hier nicht kämpfen man weiß nicht wer du bist —

Tankred. Auf jeden Fall, was der Herr selber ist!
Schämt euch, Ritter, ihr seyd als Bomsen ehrenvoll bekannt,
Strektet schon manchen Buhlen in den Sand

Und sträubt euch jetzt zu raufen — fi donc fi!
Das hätt ich von Euch nicht geglaubt, niemahls, nie —

Orbazzano. Das raucht mir in den Schädel — was schaut der Knerzel so dumm?

Tankred. Das ist mein Schildknapp und ist stumm

Argirio. Was tausend!

Amenaide.

O du armer Narr!
Ist's lang daß du stumm bist?

Rutscherl.

Über drey Jahr!

Orbazzanoo. Gut, so will ich kämpfen, heraus du mein Schwert!
Mach der Herr Testament, ich rauf wie ein Pferd.
Merkt's euch in einer Stunde stell ich mich ein —
Einer von uns zwey muß einmahl seyn!
Amenaide ist meine Gefangene, die geht derweil mit mir —
Vater, Ihr haftet mir für diesen, ich bin gleich wieder hier —

Tankred. Amenaide verzage nicht, gedenke meiner Red!

Amenaide. Ich weis alles! (leise) O mein Tankred!
(laut) Edler Sachs! Frauenheld, aller Männer Muster! (will ihn umarmen)

Orbazzano (reißt sie los) Fort! fort! (kalt B'hüt sie Gott Ignaz Schuster! (Mit Amenaide und der Wache ab).

Sechste Scene.

Argirio. Tankred.

Argirio. Jetzt geht er fort, und ist auf mich fachée,
Das hab ich Ihnen zu danken, Sie sauberer Musje,
Vielleicht mißhandelt Er jetzt meine Tochter, eh ich sie wieder seh.
Und was sagt der Herr dazu? Krieg ich ein Antwort, he?

Tankred. Was werd ich dazu sagen? Nichts das freylich mal nicht viel,
Aber eh ich was Dummes red', schweig ich lieber still —
Ich bin nicht wie so manche moderne junge Herren,
Die mit dem Schauspieler deklamiren und mit dem Sänger plären,
Mit dem Tänzer tanzen, mit dem Philosophen philosophieren,
Mit dem Cavalleristen reiten und mit dem Kutscher kutschieren.
Die von allen möglichen Sachen
Einen erschrecklichen Lärmen machen,
Die alles beschnoffeln, begaffen und bekritteln
Und sich allein g'scheid dünken in englischen Kitteln
Nein, Musje Argiri, so bin ich nid,
Jetzt hab ich's Ihnen g'sagt und jetzt gebens ein Fried.

Argirio. O Sie brauchen sich nicht so zu ereifern und so zu erhitzen,

So böß war's ja gar nicht gemeint.
Aber der verfluchte Orbazzano macht mich schwitzen —
Den fürcht ich, wenn der greint.
Mein' arme Anamidl muß das Bad ausgießen,
Die arme gute Seel,
O dieß alles druckt mein juchternes Gewissen,
Daß allein bringt mich in d' Höll!

Tankredi. Mei, mei, das Ding muß der Herr so hart nicht nehmen,
(Sie verzeihen schon, daß ich plötzlich wegen der Komodidät nicht mehr söchsisch parlir)
Sie müssen sich darum kein Stück vom Bauch weg grämen,
Denn ein solcher Bauch ist ein' wahre Zier.
(für sich) Sie hat's zwar um mich nicht verdient die dicke Dudel,
Sie hat mich sehr maltretirt, doch hab ich sie gern;
Allein ich bin hat schon so wie ein Pudel —
Je mehr man ihn sekirt, desto lieber hat er sein Herrn —
(laut) Sie zu retten werd ich mich aus allen Kräften befleissen;
Inzwischen wird ihr der Orbazzano auch kein Kreutz in die Nasen beissen.

Argirio. Aber sagen Sie nur, wie können Sie sich den bequemen
An meinem Antheil so viel Schicksal zu nehmen
Wissen Sie wer ich bin? Wo kennens mich her?

Tankred. Ich kenne Sie vom Leopoldstädter Parterr

Argirio. Mann, Bauxel, schwabischer Ritter aus Sachsen —
Woher kennst du mich denn gar so genau ?
Du gefällst mir, wenn du meine Tochter befreyst und hast Maxen,
So geb ich sie dir heut Abend zur Frau.
Und solltest du auch selbst der Tankredi seyn.

Tankredi. Warum nicht gar? Was fällt dem Herrn ein?
Der rechte Tankredi hat ganz ein andres G'sicht,
Da steckt ein Frauenzimmer dahinten, und das bin ich nicht —
Ich bin höchstens der parodirte in lust'ger Gestalt
Der nur zur Abwechslung in d' Augen fallt,

Argirio. (paterisch) Jedoch genug hievon, wieder zurück zu unserm Plan
Wie wollen wir die Anamiedl retten, wie fangen wirs an?

Tankredi. Da gibts nichts zu überlegen und nichts zu fragen —
Ich kann nichts thun als dem Orbazzano den Kopf abschlagen —
Ist der todt, so ist die Braut mein, die Hand darauf
(drohend) Haltens aber nicht Wort, so setz ich ihn ihm wieder auf.

Argirio. Sie gehört Ihnen, Signor, beim Gott Apoll
Hier habens meine Hand auf Trager Parol!
Und nun ans Werk mit frischem Muth

Mich dürstet schon nach des Tyrannen Blut.

Tankredi. Mich dürstet auch, aber nicht nach Blut, sondern nach Wein —
Gehns schenken 's mir ein Glasel Ruster ein.

Argirio. Von Herzen gern, so viel als sie wollen,
Können sie sich aus dem großen Faß holen,
Und daß er ächt ist, dafür wird ihnen garantirt,
In Syrakus kennt man keinen modernen Wirth.
Und zu meinem größten Trost
Auch keinen Schwefel und keinen Most.

Tankredi. Da seyd ihr besser dran, als wir in unserm Land
Denn ich muß dir gestehen zu meiner Landsleute Schand: — — —

Argirio. (hat indeß eingeschenkt und reicht Tankredi einen Becher)

Trink der Herr Schwiegersohn!
Unbekannterweis' auf Du und du!

Tankredi. (stoßt an) Ist die Anamiedl mein Lohn:
So schrey ich vor Freuden Juhuh! (trinken)
Alter Herr, weil die Becher wacker klingen,
Müssen wir nach altem Brauch auch dazu singen,
Geht thut eure Brunn = Röhren Stimm produziren,
Ich will ganz fein und zierlich akkompagniren.

Duett.

Tankredi. Ich zieh mein Schwert voll Feuer
Und hau, drein, wie ein Mann
(spricht) Nein, Saperlot! das Fistuliren strengt mich gar zu sehr an,
Auch bin ich jetzt Held, bin Ritter, bin Mann
Nicht wahr, mein lieber Schwiegervater, du —
Da gehört mit vollem Recht, der Baßschlüssel dazu —

Argirio. Versteht sich, da müssen alle Saiten klingen
Aus ganzer Brust heißt 's da aus dem ff singen

Gesang. (beyde)

Uns lohnt dann der herrliche Frieden,
Uns lohnt ein besseres Glück,
Zum Kampfe für Amenaiden
Befiehlt uns das ernste Geschick —
Wenn Stürme uns höhnen, und rasen
Dann wallet das feurige Blut —
Laßt wirbeln die Trommeln, und blasen
Hoch bäumt sich der männliche Muth.

(beyde ab)

Siebente Scene.

Freye Gegend.

Rutscherl, mit ihm Rosaura.

Rutscherl. Komm nur mit mir, du närrische Gredl,
Wir müssen ja jetzt als Confidente heraus,
Allemahl nach dem Ernsthaften kommt der Tad-dädl.
Indeß schnauft sich die erste Sängerinn aus.
Ich hab schon geredt mit dem Theaterprinzipalen
Er nimmt uns beyde, nur Curag'
Allein für unsere Kunst kann er nichts zahlen,
Zum Schauspiel, sagt er, braucht er keine neuen,
Zur Oper auch nicht, wie das schon geht;
Aber er will uns mit Künsten erfreuen
Und da trag ich die Zetteln aus vom Kunstka-binet.
Da hat er mir grad eins mittheilt, ist zwar schon zerrissen —
(Er zeigt ein sehr großes komisches, zerrissenes Pa-pier) aber es kommen schöne Sachen vor:

Rosaura. Kunststücke? Lies doch: ich möcht's gerne wissen —

Rutscherl. Nun so sey klug und spitz dein Ohr.
(Er liest) Mit besonderer Erlaubniß vom syraku-sanischen Senat,

Wird Herr Longinus Fingerspitz in hiesiger Stadt

Sein großes Kunstkabinet wochentlich acht Mahl zeigen, unverdrossen

Sonntag, Montag, Dienstag, Mitwoch, Donnerstag Freytag und Samstag — bleibt dasselbe jedoch verschlossen.

Erstens. Wird Er die Möglichkeit produciren,

Auf einem Paraplnie durch die ganze Welt zu spazieren.

Zweytens. Zeigt er eine Stockuhr, die, wenn sie aufgezogen wird,

Die Stunden genau schlägt und repitirt

Jedoch wenn sie zerbrochen ist, schweigt sie still

Man darf ihr schon geben was man will.

Drittens. Erklärt er von einer mechanischen Flaschen die List,

Daß sie stets voll ist, wenn man sie über gießt,

Sie hält eine Maaß, doch stehts von ihr geschrieben

Wenn man nur drey Seitel draus trinkt ist stets was über geblieben.

Viertens. Hat er eine Zwerginn mit Nahmen Theres'

Sie ist weiblichen Geschlechts und in meiner Größ'

Sie wird aber noch wachsen und zwar auf eig'ne Gefahr —

Sie ist noch jung erst dritthalb Jahr.

Fünftens. Wird ein mechanisches Feuerzeug herumgetragen,

Damit kann jedermann selber Feuer schlagen,
Man braucht nichts als Stein, Stahl und Schwefel bey Nacht,
Dann ist mit ein Bissel Zunder gleich Feuer gemacht.
Dieses Kunststück hat allgemeinen Beyfall gefunden.
Er hat selbst schon ein brennendes Licht damit angezunden.

Sechstens. Wird ein lebendiger Rosenstock mit Blättern bewegt.
Der im Sommer die schönsten Rosen trägt

Siebentens. Trägt er wirkliche Schuhe zum Kaufen an
Wo man die große Zehe sehen kann.

Achtens. Zeigt er einen Spiegel aus des Nachbarn Haus,
Wenn man sich hinein sieht, schaut ein Esel heraus
Dieß ist ein Werk, was den Meister am meisten lobt —
Ich hab mich selbst schon hinein g'sehn und das Werk erprobt.
Alle diese Sachen zu sehn, die Unordnung beim Gedräng jedoch zu vertreiben,
Wird jedermann gebethen zu Haus zu bleiben.
Auf den ersten Platz zahlt man nach Vorschrift, auf dem zweyten ist 's vorgeschrieben.
Zwey Plätze sind nur — also auf die übrigen nach Blieben

Der Anfang ist, wenn 's so voll ist, daß alle
Bänke krachen,
Das Ende aber wird Er bey Gelegenheit machen.

Rosaura. O weh, da kommt dein Herr ganz
tiefsinnig auf uns zu —
Thun wir ihn ein Bissel behorchen, g'wiß hat er
ein Rendezvous (sie verbergen sich)

Achte Scene.

Tancred. Im Hintergrund Rosaura, Rutscherl, die von Zeit zu Zeit sich sehen lassen und horchen. Tankred (Er ist während einem kurzen Ritornell über die Berge tiefsinnig herabgekommen, langsam und bedächtig geht er) Melodrama *

Wo bin ich? Ha kann mir 's niemand sagen?
— Wohin will die Trema vor dem Tode mich jagen?
— Was? die Trema, welcher böse Geist spricht
aus mir das Wort? (Guguck)
— O läug'n es nicht Tankred deine Kurag ist
sauber fort. (Er ritten drey Reiter)
Eine Verzweiflung, die sich gewaschen hat, treibt
mit dir Ihr Wesen —

---

* Dieses Melodrama ist äußerst komisch und mit lauter bekannten Liedeln und Gassenhauern durchspickt. Viele sind dem Herrn Kompositeur überlassen. Einige hat sich der Verfasser herzusetzen erlaubt.

Du hast einen Liebes Rausch (der Mann, der
nie ꝛc.)
Du bist verlesen! —
Du trittst dem Tod entgegen (Grenadirmarsch)
stehst ihm jetzt vielleicht vis à vis!
Vor seinem Pfeil schützt dich kein Schild, kein
Parapluie (Auf Brüder in fröhlicher
Runde.)
Wohlan so sag ich der lieben Natur mein Adieu
(B'hüt dich Gott ꝛc.)
Es geh mir dann in jenem blut'gen Kampfe, wie
es geh —
Mir strahlt die Hoffnung, ich schrey noch nicht
O weh! (Mir leuchtet ꝛc.)
Zur Vorsicht will ich jedoch mein Testament noch
einmahl repetiren
Ich hab viel Schulden, die Leut werden viel ver-
lieren (Ich bin liederlich)
Allein besser gestorben und nicht gezahlt
Als boßhaft Krida gemacht und noch geprahlt.
(Mißt 's mir nichts in Übel auf neh
ma ꝛc.)
(Er entfaltet das Papier)
So vermach ich denn meinen lieben Leib der Frau
Mama Erden,
Ich hoffe, daß ihn mein Gläubiger nicht pfänden
werden,
Er soll unter Musik, Kanonendonner und Glo-
ckengeläute
Ganz still geschafft werden zur Seite.

Meine Güter und Gelder, die ich zwar nicht mehr besitze,
Meine Toilette, meine Puderquaster und Nachtmütze,
(mit einem Seufzer) Meinen Kanari, meinen Sabel und meine Sporn
Sind insgesammt für die Anamidl erkohren.
Ihren Vatern vermach ich, aus wahrer Tendresse
Meine stählern Stiefelhacken und die Limonipreß.
Damit er aber wegen diesem kostbaren Legat
Mit den Erben keine Verdrüßlichkeiten hat,
So erweis' ich ihm noch den auszeichnenden Gefallen
Er soll meine Schulden bezahlen.
Meinem treuen Rutscherl —

Rutscherl. (rückwärts) Horch das bin ich!

Tankredi. vermach ich baar vierhundert Gulden

Rutscherl. Vivat!

Tankredi. Er soll sie auf meinen Nahmen borgen oder sich gedulden!

Rutscherl. O weh!

Tankredi. Der Freundinn meiner Amenaide, ihrer braven Confidente

Rosaura (freudig) O mein er denkt auch meiner in seinem Testamente,

Tankredi. Vermach ich mein! gelbledernes Beinkleid zu einem sammtnen Manteau!

Rosaura. (schlägt in die Hände vor Freude) O ich dank Ihnen zu tausend Mahl,

Rutscherl. St!

Tankredi. Und weil die Hauptsache eines Testaments der Universal Erbe ist, so ernenn ich mich selbst dazu

Was mir noch übrig bleibt, hab ich grad gnu.
(sehr traurig) Bin ich einmal aus der Welt,
Sie werden gewiß oft an mich denken
Und ich bin froh, wenn Sie mir ein Paar Thränen schenken.

(Er wirft ein paar Thränen ins Orchester, packt sein Papier ein, und ruft aus)

Jetzt ist mir leicht, jetzt will ich für meine Geliebte sterben —
O es ist süß nach dem Tod Ruhm oder auch Arra[illegible] zu erwerben.

Marsch aus dem Tankred von der letzten Scene.

Neunte Scene.

Orbazzano. Argirio. Amenaide. Rutscherl. Leuchter Rosaura. Völker Knappen u. s. w. Alle mar[illegible]schieren während des Marsches herein.

Orbazzano. Halt! Hier ist der Verräther[illegible] stehe Hanns Dampf!
Ich such dich schon überall, nun gilts den Kamp[illegible]
Ich bin außer mir — du magst dich sehr g[illegible] verschanzen

Doch trifft dich für Amenaide meine scharfe Lanzen.

Tankred. Ich bin bereit! Amenaide hab ich erblickt —

Argirio. Du nimm dich z'samm, der ist gar g'schickt.

Tankred. Ich fürchte nichts — noch einen Kuß —

Dann eine lust'ge Kampfmusik zum gänzlichen Schluß.

Orbazzano. Ordnet euch Reisige, so da stellt's euch her —

Folgt's mir, vergeßt nichts, ich bin ein alter Regisseur.

Trompeter blast!

Tankredi. Ja blast!

Orbazzano. Hurah! Es gilt!

Tankredi. Amenaide für dich! du bist mein Schild —

Lustige Kampfmusik.

Während dieser Kampfmusik haben Tankred und Orbazzano mit einander ihre Lanzen gebrochen. Mehrere komische Stellungen, Blößen, welche sie geben ꝛc. habendie Scene erheitert: Endlich schreyt Tankred:

Der Herr muß fallen, so wars bey der Prob

Orbazzano. Ich lieg schon! Ich lieg schon!

Tankred. Ja? Nun Gott Lob!

Dreymahliger Trompeten-Schall. Dreymahliges Vivat.

Orbazzano liegt. Tankred hält seinen Fuß auf ihn.

Eh du stirbst höre noch die letzte Red'
Dein Überwinder heißt — — — Christoph Tankred!

Alle. Tankred!

Amenaide. Mein Tankred.

Alle Juhe!

Orbazzano. (zuckend) Tankred! Tankred O weh!

Tankred. Nun vereinigen wir uns, die treu Liebe hat ihren Lohn —
Aber nun bitt ich gar schön um eine schöne Schluß dekoration.

Das Theater verwandelt sich in eine goldene Glori Das Orchester fällt ein.

Tankred. Jetzt die beliebte Polonais' gesu gen, dann getanzt die ganze Nacht —

Orbazzano. (springt auf) Beim Tanz b ich auch dabey, so wars ausg'macht.

Argirio. Kinder ich segne euch, schaut 's mi an, ich thu vor Freud' glanzen
Welche Felicità! auch ich werde tanzen!

Amenaide.

O wie glücklich pocht mein Herz
Nach erfolgtem Liebesschmerz,
Alle Freuden sind nun da:
Wie noch nie mein Auge sah,
Nun erfüllt die frohen Herzen
Treuer Lieb Felicità!

Argirio.

Nichts gebricht als ihre Huld,
Nachsicht, Güte und Geduld,
Ist die schönste Gabe ja,
Sey ihr auch der Dichter nah,
Lassen Sie ihn hoch erfreuen —
Ihrer Huld Felicità.

Tankredi.

Der Sängrinn sey dieß Leid geweiht,
Die uns durch Tankred hoch erfreut,
Sind Sie mit mir zufrieden,
Sing ich auch voll Freuden da —
Non vi paſso esprimere
La mia Felicitá! —

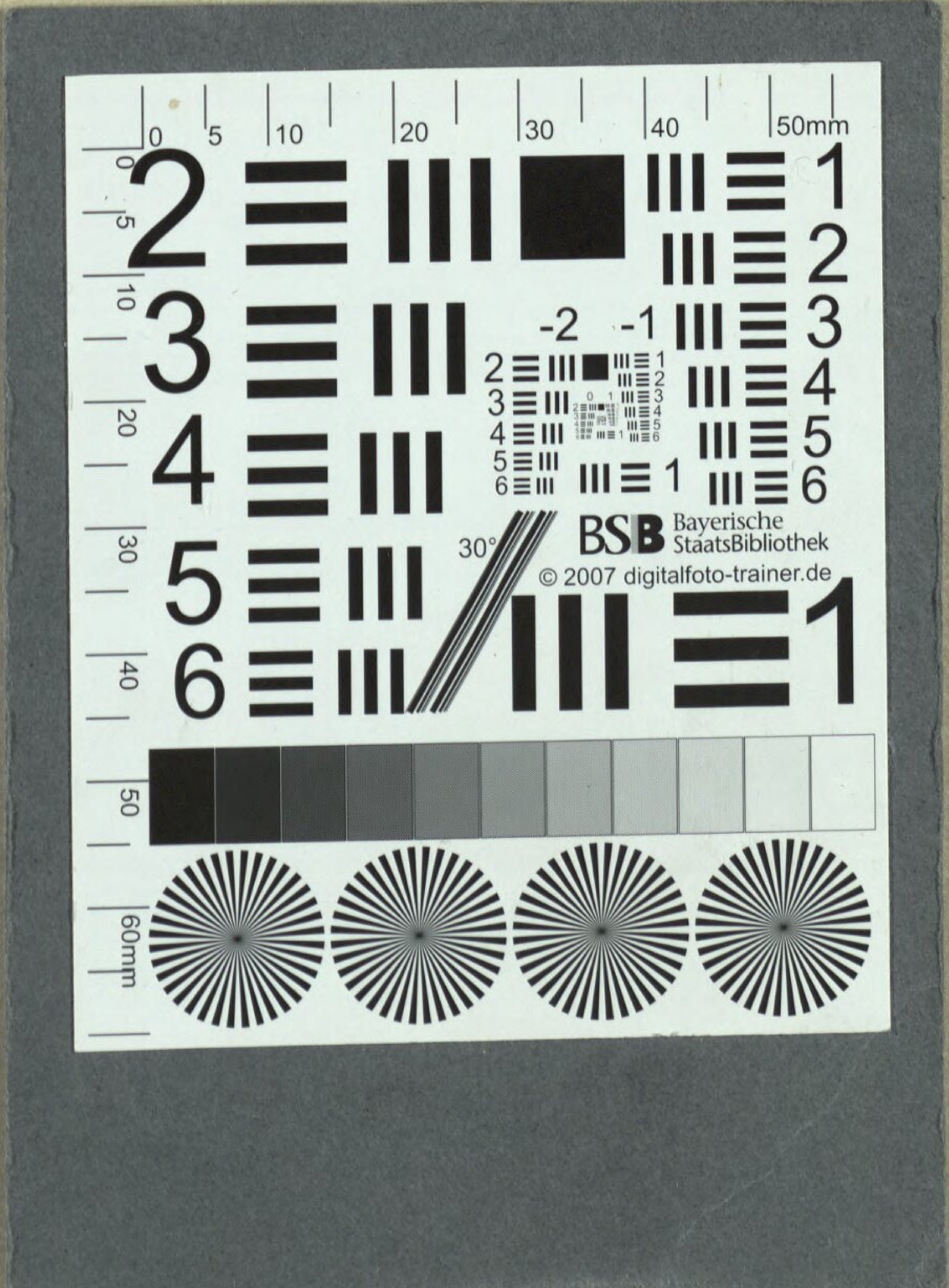
Tutti.

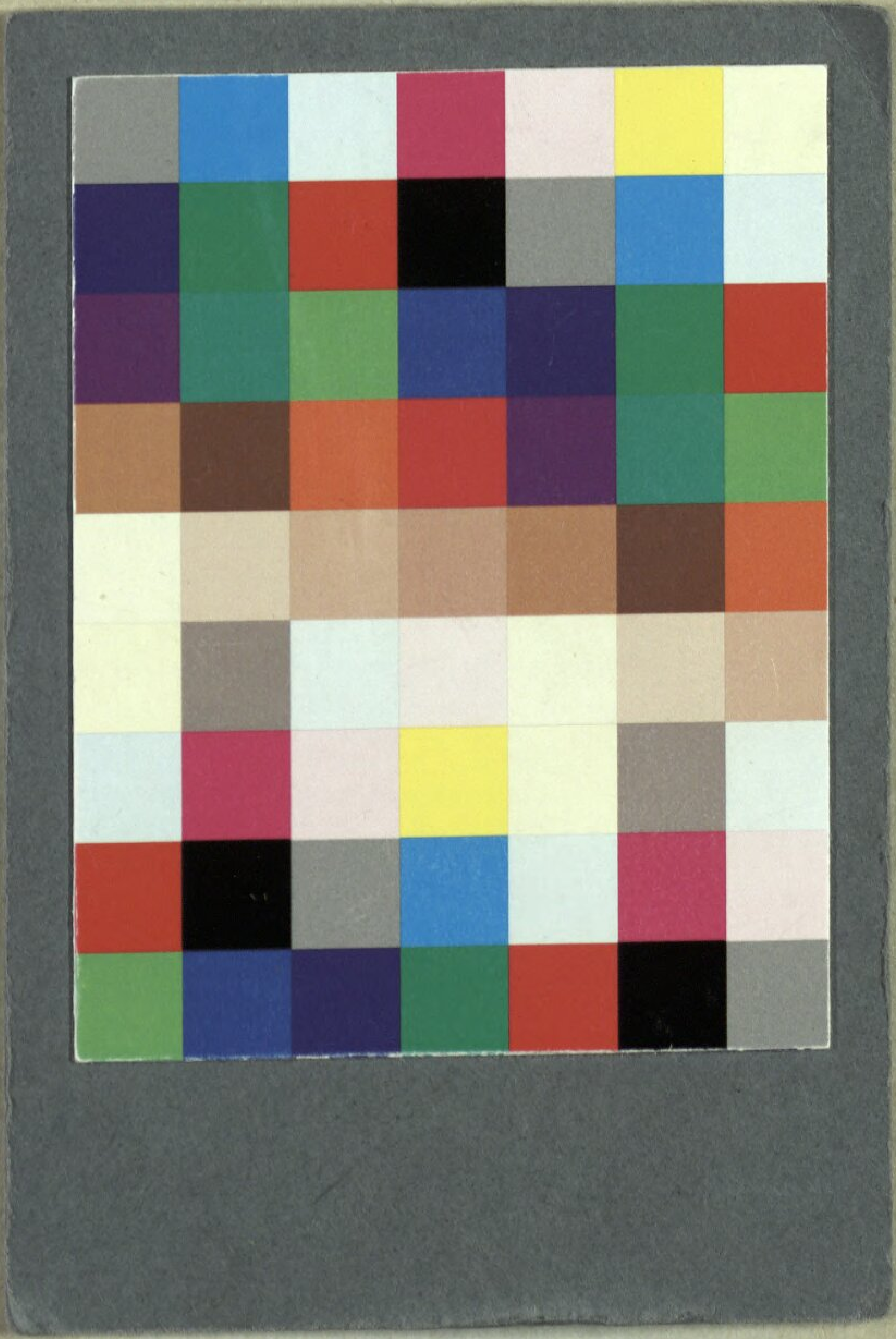
Ja alle erfreuen,
Erfreuen sich gerne
Dem leuchtenden Sterne:
Felicitá.

Allgemeine muntere Polonaise; welche so pomppös als möglich seyn muß. Gruppe unter Trompeten und Paukenschall.

Schluß.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Wenzel

Tankredi eine komische Parodie in zwey Akten ; für das K. K. priv. Leopoldstädter-Theater

Wien 1817

Slg.Her 1714
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054625-7